

---

## Hülsenfrüchte sind immer noch eine Nische – jetzt gibt es Anbaustopps

**Allem Trend zum Trotz: Der Absatz von pflanzlichen Proteinprodukten harzt, IP-Suisse und Fenaco pausieren dieses Jahr den Anbau. Agronomisch gibt es aber Fortschritte.**

**18. Februar 2025 , Daniela Clemenz**

Abo

Leguminosen und Tierhaltung und Gemüse gehören» Dienstag, 18. Februar 2025  
«Wir wissen alle, dass zu einer gesunden Ernährung Fleisch, Hülsenfrüchte und Gemüse gehören»  
Teil einer gesunden Ernährung oder innerhalb des Trends zu pflanzlichen Lebensmitteln – «Hülsenfrüchte sind überall ein Thema», fasste Alfred Bänninger zusammen. Er ist bei Agridea im Bereich Märkte und Wertschöpfungsketten tätig und führte durch ein Webinar, das sich um «Stand und Perspektiven» von Schweizer Körnerleguminosen drehte.

Co-Existenz von

Als Anpassung an den Klimawandel,

### 230 Millionen Franken Umsatz

Der Detailhandel mache derzeit mit pflanzlichen Proteinprodukten pro Jahr einen Umsatz von knapp 230 Millionen Franken, erläuterte Marion Ramp vom Schweizer Bauernverband (SBV). Trotzdem bleibe der Bereich eine Nische, in der sich in den letzten Jahren ausserdem ein leichter Nachfrage-Rückgang zeige. Mit neuen Einzelkulturbeiträgen, einer Arbeitsgruppe bei Swissgranum, dem Engagement der Privatwirtschaft sowie der Gründung von Netzwerken und Vereinen gebe es zwar positive Entwicklungen. Allerdings lässt die Fenaco dieses Jahr keine Ackerbohnen und Eiweisserbsen mehr anbauen. IP-Suisse pausiert bei Eiweiss- und Kichererbsen, baut dafür aber mehr Ackerbohnen an.

«Was gut zu funktionieren scheint, ist Tofu», fuhr Ramp fort. Ansonsten wertet sie den Trend zu anderen verarbeiteten Produkten – die eben auch leichter in der Zubereitung sind – eher negativ: «Dort schauen die Konsument(innen) weniger auf die Herkunft der Zutaten.» Beim Grenzschutz bleibt Ramp zurückhaltend. «Man muss realistisch sein: wenn für Leguminosen am Grenzschutz geschraubt wird, braucht es wahrscheinlich Zugeständnisse woanders.»

Ein Knackpunkt ist und bleibt der Absatz. «Wir haben eine Anbaupause, weil wir mehr anbauen könnten, als wir vermarkten können», bestätigte Reto Ryser, IP-Suisse. Das Projekt der Labelorganisation mit einem halbfertigen Produkt aus Ackerbohnen und Eiweisserbsen («Protaneo») laufe zwar erst seit einem Jahr. IP-Suisse musste erst die Verarbeitungsstufe hierzulande anbauen, Protaneo stehe daher also noch am Anfang. «Der Absatz entscheidet aber über Leben oder Sterben des Projekts», hielt Ryser fest. IP-Suisse könnte demnach Bohnen, Erbsen oder Proteinkonzentrat daraus liefern, «aber wenn wir es nicht verkaufen können, geht es nicht weiter». Die ganze Wertschöpfungskette sei – zu gleichen Teilen – gefordert, auch im Wissensaufbau. «Wir müssen unsere Mehrwerte wie einheimische Zutaten und umweltfreundliche Produktion kommunizieren.»

### Bio stark bei Tofu

Hanna Marti, Bio Suisse, sieht eine Chance für Regionalität in der Vermarktung von pflanzlichen Bio-Produkten. Bio ist derzeit vor allem beim Tofu stark, der in den Regalen der Detailhändler oft aus Schweizer Soja hergestellt ist. «Die Produktgruppe pflanzliche Alternativen hat aber ein Imageproblem», so Marti. Der Trend gehe zu günstigeren Produkten und hohem Verarbeitungsgrad, was auf Kosten des Geschmacks gehe und häufig mit der Beigabe von Zusatzstoffen verbunden sei.

«Konsumenten schauen weniger auf Herkunft.»

Marion Ramp, SBV, über verarbeitete Produkte mit pflanzlichem Protein

---

## Chance High-Protein

Selbstkritisch meinte sie, Bio Suisse habe keine klare Strategie in Sachen Hülsenfrüchte. «Wir sind der Verband aller Bio-Bauern», gab die Produktmanagerin zu bedenken. «Der Anbau von Leguminosen soll eine zusätzliche Möglichkeit sein, kein Verdrängen der Tierhaltung.»

Der Soja-Anbau in der Schweiz funktioniere alles in Allem, fasste Christoph Barendregt von der Delley Samen und Pflanzen AG zusammen (siehe Kasten rechts). «Die Hauptfrage ist eher, ob es hierzulande genügend Absatzmöglichkeiten gibt.» Der Mehrwert von Leguminosen auf dem Feld sei unbestritten, stimmte Agriscope-Forscher Yannik Schlup zu. «Der Proteinерtrag pro Hektare ist hoch und Soja oder Lupinen liefern eine gute Proteinqualität», so Schlup. Der Trend zu High-Protein-Produkten könne eine Chance sein, da pflanzliche Proteinisolate billiger als tierische seien. «Aber eine Anlage zur Produktion solcher Isolate kostet Schätzungen zufolge 6–10 Millionen Franken».

Dass in der Schweiz auf guten Böden die Leguminosen-Erträge doppelt so hoch sein könnten wie im Ausland, hält Schlup für einen weiteren Vorteil punkto Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Produktion. Es gelte, sich durch Labels abzuheben, das Risiko durch Diversifizierung zu senken und in einem ersten Schritt mit kleinen Anbauflächen das Hochpreis-Segment zu bedienen. Beim Bio-Tofu scheint das einigermaßen zu funktionieren: 2024 konnten 800 ha Bio-Soja angebaut werden, was den Bedarf für die Tofuproduktion mehrheitlich deckte.

### «Wir haben aktuell keinen Absatz für Suisse-Garantie-Linsen oder -Kichererbsen»

Die Fenaco liess 2023 erstmals Eiweisserbsen und Ackerbohnen für die menschliche Ernährung im Vertragsanbau produzieren. 2025 ist damit Schluss.

Warum stoppt die Fenaco 2025 den Vertragsanbau mit Eiweisserbsen und Ackerbohnen für die menschliche Ernährung?

Wird der vertraglich vereinbarte Preis ausbezahlt?

Der zugesicherte Mindestpreis an die Sammelstellen wird ausbezahlt. Fenaco GOF hat den Sammelstellen aus der Ernte 2023 Fr. 74.–/100 kg für Eiweisserbsen SGA und Fr. 70.75/100 kg Ackerbohnen SGA ausbezahlt. In der Ernte 2024 liegt unser garantierter Mindestpreis bei Fr. 70.–/100 kg für beide Kulturen. Die Schlussabrechnung der Ernte 2024 ist allerdings noch ausstehend und erfolgt per April 2025.

Was müsste sich ändern, dass die Fenaco diese Eiweisskulturen wieder ins Programm nimmt?

Es müsste ein realistischer, gesicherter Absatz auf einem Preisniveau bestehen, der den Anbau für die Schweizer Landwirtinnen und Landwirte nachhaltig wirtschaftlich interessant macht.

Demzufolge hat die Fenaco auch kein Interesse an Linsen, Kichererbsen oder Soja für die menschliche Ernährung?

Wir haben aktuell keinen Absatz für Suisse-Garantie-Linsen oder -Kichererbsen. Sojabohnen übernehmen wir bereits heute in Suisse-Garantie-Qualität und vermarkten diese.

---



**Kichererbsen brauchen ein warmes Klima und viel Sonne, um gut zu gedeihen. In der Schweiz ist keine Impfung für das Saatgut zugelassen. (Bild: Jil Schuller)**

---